

Gesundheit & E-Health

Anke Schöttler



Gründerin der inklusiven Sprachlern-App EiS FOTO: KATJA NITSCHKE



von Isabel Cuesta Camacho

veröffentlicht am 15.07.2022

Kleinigkeiten sind es, die uns an wichtige Momente in unserem Leben erinnern. Für Anke Schöttler ist das zum Beispiel ein Bon aus dem Hamburger „Café Paris“ vom Juli 2019, den sie in ihrem Portemonnaie mit sich trägt. Der Bon erinnert sie daran, wie sie mit ihrer besten Freundin ihre Entscheidung feierte, ihren Job bei der Deutschen Presseagentur in der Produktentwicklung zu kündigen. Dort hatte sie 14 Jahre gearbeitet. Anschließend konnte sie sich ganz auf ihren Sohn sowie auf die Arbeit an der **inkluisiven Sprachlern-App** konzentrieren, die sie „eine inklusive Sprachlern-App“ (EiS) nannte. Die App erleichtert Kindern mit Sprachbehinderung die Kommunikation im Alltag. Die von Schöttler konzipierte Anwendung wurde seit ihrer Einführung im Jahr 2017 bereits mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Sonderpreis „Teilhabe durch Digitalisierung“ beim „Digital Health Award 2022“ von Novartis.

„Mein Sohn Lasse ist der Ideengeber für die EiS-App, er ist gerade 13 geworden. Er lebt mit dem Down-Syndrom“, sagt Schöttler im Gespräch mit Tagesspiegel Background. Sprache ist für die 48-Jährige der Schlüssel zur Teilhabe. „Diesen Schlüssel – zumindest soweit er in die Schlösser der gesellschaftlichen Norm passt – hatte mein Sohn einfach nicht.“

Schöttler hatte eigentlich nie die Absicht, eine App zu entwickeln. Bei der Kommunikation mit ihrem Sohn innerhalb der Familie und als Lasse in den Kindergarten und später in die Schule kam, stellte Schöttler jedoch fest, dass **Hilfsmittel wie der Talker – ein Sprachcomputer – den Dialog mit ihrem Sohn nicht in der von ihr gewünschten Weise erleichterten**. Sie selbst konnte nur einen Teil der Geschichten verstehen, die ihr Sohn erzählte: „Es schmerzt mich nach wie vor, dass ich die Geschichten meines Sohnes vielleicht maximal zu 60 Prozent verstehe. Und er erzählt wirklich lustige Geschichten. Er hat echt einen coolen Humor.“

Geduld und Empathie als Basis für eine inklusive Kommunikation

Geduld sei ein Grundstein der Kommunikation, so Schöttler. Es bedeute Empathie und der anderen Person Raum zu geben, sich auszudrücken. Während es in der Familie vielleicht möglich sei, geduldig mit jemandem zu kommunizieren, der eine Sprachbehinderung hat, sei das im Alltag schwieriger, sagt Schöttler.

Im Kindergarten und später in der Grundschule wurde auch **Gebärdensprache zur Kommunikation** eingesetzt. „Durch die Gebärden, die alle Kinder in der Grundschule gemeinsam benutzten, wurde die Kommunikationsbarriere abgebaut“, erinnert sie sich. Und so nahm im Laufe der Jahre, seit Lasse in den Kindergarten und in die Grundschule ging, die Idee einer inklusiven Sprachlern-App Gestalt an. Die EiS-App von Schöttler kombiniert **Symbole, Audios und Videos von Kindern, die ein Glossar von Wörtern sowohl mit der Stimme als auch mit Gebärden ausdrücken**.

„Inklusion ist das große Ziel. Das steht auch schon im Namen: Eine inklusive Sprachlern-App“, sagt Schöttler, die Germanistik, Spanisch und Französisch in Bonn, Toulouse und Hamburg studierte. Ihre Affinität für

Sprache und Sprachen verband sich mit der Liebe zu ihrem Sohn und dem Bedürfnis, ein nützliches Werkzeug für das Kind zu schaffen. Als nächstes kam die Erkenntnis, dass dieses Instrument auch für andere Kinder mit Sprachschwierigkeiten und deren Familien nützlich sein könnte.

Zertifizierung als Digitale Gesundheitsanwendung (DiGA) schwierig

2017 hatte Schöttler die Möglichkeit, das Konzept der EiS-App vor einem Publikum bei einem Hackathon vorzustellen. „Ich musste die Idee in einer Minute präsentieren. Ich glaube, es war ziemlich wirr und emotional, aber es hat einige Menschen angesprochen“, so Schöttler. Der Hamburger Kita-Verband Elbkinder meldete sich dann bei ihr und so konnte ein **Prototyp der App erstmals in mehreren Kindergärten getestet** werden.

„Derzeit nutzen bereits rund 60 Kitas, Schulen und Beratungsstellen für Unterstützte Kommunikation und Therapeut:innen die Anwendung. Wir haben derzeit ein Abo- und Lizenzsystem“, so Schöttler. „Das Tollste an der App sind die **Gebärdendarsteller:innen**“, sagt sie. Es war ihr wichtig, dass die Gebärden in der App von Kindern mit und ohne Behinderungen dargestellt werden. „Ich halte es für einen großen Vorteil, wenn alle Kinder gemeinsam lernen, egal ob mit oder ohne Behinderung.“

Schöttler stammt aus Dierdorf in Rheinland-Pfalz, lebt aber seit einigen Jahren mit ihrer Familie in Hamburg. An der EiS-App arbeitet Schöttler derzeit mit einem fünfköpfigen Team, das überwiegend **ehrenamtlich tätig** ist. Seit Februar 2021 erzielt die App Einnahmen aus Abonnements. Obwohl Schöttler aus Überzeugung an der Anwendung arbeitet, sieht sie auch einige Grenzen in der Weiterentwicklung ihres Unternehmens: „Wir haben keine 150.000 Euro, um die **Zertifizierung als DiGA**, also Digitale Gesundheitsanwendung, zu bezahlen. Wir haben auch nicht das medizinische Fachwissen, um uns als medizinischer Hersteller zu etablieren und die App als medizinisches Produkt zu präsentieren. Deshalb nennen wir es eine Sprachlern-App. Ich sehe uns eher im Bereich der Bildung.“ *Isabel Cuesta*

